

Siebenbürger Wochenblatt.

No. 91

Kronstadt, 6. November

1848.

Oesterreichische Monarchie

Kronstadt, 5. Nov. Das Rekrutenquantum welches der Kronstädter Distrikt zu dem siebenbürgisch sächsischen Jägerbataillon zu stellen hat, ist bereits seit gestern completirt und die Rekruten werden nächster Tage nach Hermannstadt abgehen. — Die verflossene Woche ist sehr kriegerisch bewegt gewesen, indem fast täglich Truppenbewegungen stattgefunden haben. Am Donnerstag Mittag hat die letzte Abtheilung der bisherigen Garnison von Bianchi-Infanterie Kronstadt auf kurze Zeit verlassen, um eine folgenreiche Expedition zu unternehmen. Statt Bianchi sind zwei Divisionen vom 2. Romanengrenzregiment hier eingerückt, und da von diesen Kriegern auch ein Theil wieder im Kreise verwendet werden mußte, so hat die Bürgerwehr den Garnisonsdienst übernommen und bezieht seit vorgestern die Hauptwache. — Gestern ist die Kronstädter Freischaar mit einer Abtheilung von dem 2. Romanenregiment und zwei Feldstücken mit heiterm Muthe ausgezogen. An der ganzen Grenze des Altflusses herrscht die größte Negsamkeit. Landsturm dieses Distriktes hält denselben besetzt und die Mannschaft ist von dem lobenswerthesten Geiste der Treue und der Ordnung besetzt! In allen Orten des Distriktes, sowie auch vom hiesigen Rathhausthürme wehen die kaiserlichen Fahnen. — Die kaiserlichen Farben werden als die Farben der Freiheit betrachtet!

Alle Nachrichten von einem Zusammenstoß der feindlich gesinnten Partheien in unserm Kreise, mit Ausnahme eines Falles bei den Siebendörfer, wo von den Romanen ein Ungar, der auf unnütze Weise die Flucht ergriff, erschossen wurde, sind leere Gerüchte. Der Verkehr zwischen dem Burzen- und Szeklerland ist ganz gesperrt, was besonders die Csiker und der ärmere Theil der Bewohner Haromsfels sehr hart und schwer empfinden, denn ohne Kronstadt sind sie elende Menschen! Aber nicht die Sachsen, sondern die Wäbler unter dem Szeklervolk haben ein solches terroristisches Regiment eingeführt. Alle Szekler, welche bis jetzt in sächsische Hände gefallen sind, wurden, wie es der deutsche Charakter und die Menschlichkeit gebietet human behandelt und nicht im geringsten inultirt, während viele unserer Sachsenbrüder, welche ihr Weg unvermeidlich durch magyarischen Boden führte tödlich mißhandelt und mehrere beinahe dem Galgentode entgangen sind. Heute haben wir Nachricht erhalten, daß die Csiker auf dem Punkte stünden das Revo-

lutionstribunal in Budapesth zu beseitigen und die kaiserliche Herrschaft wieder anzuerkennen. Auch viele friedfertige Leute in Haromsfel sollen gleiche Gesinnung hegen, — fürchten sich aber sie laut werden zu lassen!

Hermannstadt, 30. Oktober. Heute hat der Comes-Stellvertreter die wieder einberufene sächsische Nationsuniversität eröffnet. Mit Ausnahme von Bistritz und Broos sind aus allen Kreisen Deputirte eingetroffen.

Die Nationsuniversität billigte die von dem stellvertretenden Vorstand getroffene Auswahl der 5 in den Pacificationsauschuß ernannten Mitglieder vollkommen, da dieselben das volle Vertrauen des Volkes genießen. In die Stelle des Senators Peter Lange, der die ihm zugedachte Vertrauung aus Gesundheitsrückichten ungerne ablehnte, ist Carl Myß hierher berufen und zu Ersatzmännern Polizeidirektor Trausch aus Kronstadt und Eugen Friedensfels gewählt worden. Es wurden mehrere Notizen des k. Generalcommando, die dasselbe seit dem 18. Okt. an die Nation erlassen, aufgelesen, unter andern wegen Bildung eines Landesvertheidigungsauschußes dem von sächsischer Seite die Herrn Benigni, Carl Müller und Dr. Wächter beigegeben sind und wegen schleuniger Einfindung genauer Anweisung über den Stand der gesammten sächsischen Wehrmacht und dgl., zuletzt diejenige, welche die Errichtung eines sächsischen Jägercorps und Ausstattung desselben auf Kosten der Nation betrifft. — Die Nationsuniversität erklärte, in das gestellte Ansuchen bereitwillig einzugeben und zur Verwirklichung desselben kein Opfer scheuen zu wollen.

(Sieb. Vote.)

Hermannstadt, 31. Oktober. In Folge allerhöchster Entschließung Sr. Maj. ist von dem hierländigen k. k. Generalcommando für alle Deserteure der k. k. Truppen vom Feldwebel und Wachmeister abwärts, welche sich außer der Desertion keines andern Verbrechens schuldig gemacht haben, ein bis incl. 21. Januar 1849 dauernder Generalpardon bekannt gemacht und den bis dahin freiwillig Zurückkehrenden gänzliche Straflosigkeit zugesichert worden. Dagegen wird gegen Jene, welche in ihrer Eidbrüchigkeit verharren, nach der vollen Strenge der Militärgeetze verfahren werden.

Die Universitat der sächsischen Nation ist, in Folge der von dem hiesigen Bürgermeister, als Stellvertreter des Hrn. Nationsgrafen, erlassene Einberufung den 30. L. M. zusammengereten. In der ersten Sitzung wur-

den zuvörderst die, seit Erlassung der bekannten Proclamation vom 18. I. M. an die Universität und den Comitat erlassenen Zuschriften des hiesigen hohen k. k. Generalcommando und die hierüber von dem Comes-Stellvertreter erlassenen Verfügungen verlesen und sämmtlich von der versammelten Universität gut geheissen.

Hierauf machte ein Mitglied des vorläufig vom Herrn Comes-Stellvertreter ernannten Nationalcomité's, welches bestimmt ist, gemeinschaftlich mit dem romanischen Nationalcomité, die in den gegenwärtigen außerordentlichen Verhältnissen, die nöthigen Verfügungen für die sächsischen und romanischen Bewohner des Sachsenlandes zu berathen und zu erlassen, den Antrag, dieses Comité für eine Delegation der sächsischen Universität zu erklären, deren Verfügungen gleich jenen der Nationsuniversität, von den Kreisbehörden pünktlich zu befolgen seien. Dieser Antrag wurde von der Nationsuniversität als ganz zweckmäßig befunden und beschlossen, hierwegen unzugänglich die nöthigen Einleitungen zu treffen. Die von dem Comes-Stellvertreter ernannten sechs Mitglieder dieses Comité's: Senator D. A. Jay, Feldkriegssekretär Benigni, Doktor Joseph Wächter aus Hermannstadt, Senator Friedr. Müller aus Schäßburg, Senator Nyß aus Kronstadt und Pfarrer Stephan Roth aus Meschen wurden bestätigt und um die Zahl von sechs vollzählig zu erhalten, für den Verhinderungs- oder anderweitigen Verwendungsfall eines oder des andern Mitgliedes noch zwei Ersatzmänner, nämlich Polizeidirektor Trausch aus Kronstadt und der Leschkircher Deputirte Eugen von Friedenfels gewählt.

Ein Bericht, daß durch die eilige Hülfe der kaiserlichen Bürgergarde, dann des Landsturms der vorliegenden Dörfer, das Dorf Palos vor einem feindlichen Ueberfalle geschützt wurde, wurde mit Zufriedenheit vernommen.

Hierauf kam eine Zuschrift des k. k. Generalcommando zur Verhandlung, in welcher Hochdasselbe erklärt, daß zwar die Armatur für das neu zu errichtende siebenbürgisch-sächsische Jägerbataillon ab aerario werde beige stellt werden, daß aber die gegenwärtigen Verhältnisse und der Mangel an den nöthigen Borräthen es nicht erlauben, dieß auch in Ansehung der Montur und Rüstung zu thun. Das Generalcommando hoffe von dem bekannten Patriotismus der sächs. Nation, daß dieselbe die Beschaffung der Montur und Rüstung für dieses in möglichster Eile aufzustellende Bataillon übernehmen werde, dagegen sei man bereit, die Vorschläge zur Besetzung der Lieutenantsstellen in diesem Bataillone der Nationsuniversität zu überlassen.

Die Nothwendigkeit, dem Verlangen des Generalcommandos zu entsprechen wurde einstimmig anerkannt, und beschlossen, die diesfälligen Auslagen durch ein von der Nation zu contrasignirendes Anleihen von 50,000 fl. C. M. zu decken. Es wurde eine Commission ernannt, bestehend aus dem hiesigen Senator J. M. Herberth, den Kronstädter Deputirten Kaufmann Maager und Baron Franz Reichenstein, um bis zur nächsten Sitzung der Universität einen Plan vorzulegen, wie dieses Anleihen am leichtesten und zweckmäßigsten realisiert werden könnte. — Da die Universität ohnehin in corpore Sr. Excell. dem commandirenden General ihre Aufwartung machte,

so wurde Sr. Excell. von dem eben gefassten Beschlusse vorläufig mündlich in die Kenntniß gesetzt, und dieser von Sr. Exc. unter Bezeugung der hohen Zufriedenheit angenommen. (Schluß folgt.) (Sieb. B.)

Aus Hermannstadt ist uns unter dem 1. Nov. das Nachstehende in einem Flugblatte zur Aufnahme zugesendet worden:

Ungeachtet in Szegedin und Arad alle Brieffschaften und Zeitungen für Siebenbürgen zurückgehalten werden, und wir auf diese Weise nun schon durch 3 Posttage ohne alle Nachricht von Wien und Pesth geblieben sind, hat uns doch das Glück gestern besonders begünstigt, und uns zwei Blätter der Wiener Zeitung, nämlich das Abendblatt vom 20. und das Morgenblatt vom 21. Okt. 1848, welche wahrscheinlich bloß durch einen Zufall der fahndenden Hand entgangen sind, zukommen lassen.

Aus diesen Zeitungsblättern und insbesondere aus jenem vom 20. Oktober d. J. entnehmen wir folgende höchst interessante Daten, die wir dem Publikum, das Nachrichten aus Wien sehnüchlich entgegenzieht, bereitwillig mitzutheilen uns beieilen:

Am 18. Oktober 1848 sind in Prag die Deputirten des Stadtverordneten-Collegiums aus dem kaiserlichen Hoflager zu Olmütz zurückgekehrt. Sie wurden auf das freundlichste von dem Kaiser empfangen, bezüglich ihrer Vermittlungsanträge aber erklärt er ihnen, daß in dieser Angelegenheit an einen Mittelweg nicht mehr zu denken und sein Entschluß fest gefaßt sei. Ihm liege gewiß das Wohl aller seiner Völker am Herzen, und eben deshalb zur Erhaltung dieses Wohles seien entschiedene Schritte nöthig.

Fürst Lobkowitz versicherte der Deputation, daß der Kaiser mit besonderer Freude aus ihrem Munde die Beschwärze unwandelbarer Loyalität vernommen habe, daß an den Errungenschaften des März und Mai auch nicht das Geringste geschmälert werden solle, daß die Maßregeln gegen Wien kein Bombardement und keine Freiheitschwägerung bezwecken, sondern daß man bloß durch eine enge Cernirung die Bürgerschaft zwingen wolle, die Proletarier und die akademische Legion selbst zu entwaffnen und den Frieden und einen geregelten Zustand herzustellen. Ungarn allein sei es, und Pesth insbesondere, gegen das mit aller Strenge verfahren werden soll. Bis zum 19. soll die Cernirung Wiens durch 30 Bataillone Linientruppen, 22 Eskadrons-Cavallerie und 8 Batterien Artillerie, nebst den croatischen Schaaren bewerkstelligt werden, und um dieselbe Zeit auch die Belagerung Pesths beginnen. Zu diesem letzten Zweck werden sich die polnische und serbische Armee concentriren und auch das Truppenkorps des Generals Roth, das nicht gefangen sei, zu ihnen stoßen. Im Laufe des morgigen Tages erwartet man ein kaiserliches Manifest, worin die Beschlüsse des Reichstages anerkannt und die Erklärung gegeben wird, die vollständige Freiheit der Völker aufrecht zu erhalten.

Eine weitere Maßregel des Kaisers welche nicht nur Wien, oder Oestreich, nicht Pesth und Ungarn, sondern die ganze östreichische Monarchie betrifft, liegt in der Ernennung des Fürsten Windischgrätz zum unumschränkten bevollmächtigten k. k. Commissär über die

ganze österreichische Monarchie. Da er zugleich zum Generalissimus ernannt worden ist, werden ihm alle Truppen, ausgenommen das unter Radeky's Commando stehende italienische Heer, untergeordnet.

Zu diesen Nachrichten können wir noch in Bezug auf unsere heimatlichen Verhältnisse die verbürgte Mittheilung beifügen, daß die Einwohner des Ortes Lugos im Banate, welche der ultramagyarischen Partei anhängen, und von dieser Farbe und Richtung erhielten, durch eine vom Generalcommando in Temesvar unter dem Commando des Oberstwachmeister Anthoine vom Infanterie-Regimente Br. Sivkovich entsendete Truppenkolonne entwaffnet, und dadurch die freie Verbindung zwischen Hermannstadt und Temesvar wieder hergestellt worden ist.

Endlich langte so eben die officiële Nachricht hier ein, daß der Ort Krafo bei Lövös nächst Karlsburg am 28. v. M. unter Begünstigung eines starken Nebels durch eine aus Enyed ausgerückte Abtheilung Honved angegriffen wurde. Nachdem sich die Einwohner den ganzen Tag hindurch auf das Hartnäckigste vertheidigt hatten, erhielten sie Abends Succurs, womit es ihnen gelang, den Feind mit bedeutendem Verluste zurückzuschlagen.

Die „Gräzer Zeitung“ sagt: Ueber das so eben durch Steiermark nach seiner Heimat zurückkehrende Croatencorps unter G. M. Theodorovich erfuhren wir am 15. Oktober aus dem Munde seines Adjutanten, des Oberleutnants Blagajich, der einen Abstecker nach Grätz machte, Folgendes: Dieses Corps ist bei 15,000 Mann mit 6 Kanonen stark, besteht bloß aus irregulären Truppen des croatischen Landsturmanfgebotes und wurde vom Banus als entbehrlich nach Hause geschickt. Der Weg durch Steiermark wurde ihnen aus dem Grunde vorgezeichnet, um in Ungarn weitere Conflictte und unausbleibliche Verwüstungen zu vermeiden; in Steiermark treten sie als Freunde auf, und sind angewiesen, sich aller Excesse zu enthalten, und ihre Bedürfnisse zu bezahlen. Als diese Truppe die Grenze Steiermarks betrat, dankte sie dem Himmel, endlich wieder auf neutral befreundetem Boden zu stehen. Sie beobachtet auch die strengste Mannszucht. Gedrängt oder flüchtig jedoch ist sie nicht, sondern hat noch kurz vor ihrem Abbrücken aus Ungarn bei Schügen zwei siegreiche Gefechte gegen die Ungarn bestanden. Der Banus wollte dieses Corps, das nur für den Guerillakrieg paßt, und vor Wien leicht Anlaß zu Conflicten hätte geben können, nach Wien nicht mitnehmen, und dies der Grund seiner Rückkehr nach Croatien.

Wien, 18. Oktober. Morgens um 7 $\frac{1}{2}$ Uhr erschütterten 31 gewaltige Kanonenschüsse. Alles glaubte ein Angriff von Seite der Ungarn fände endlich statt und die zweite große Freiheitschlacht würde dicht unter den Mauern Wiens geschlagen. — Doch es war nicht so. — Die Kanonenschüsse von Seite der feindlichen Soldaten ins Lager bei der St. Marxer-Linie geschleudert, hatten bloß eine Demonstration zum Zwecke, weil die Nationalgarde des Landstraßenbezirkes eine Kanone und eine Haubitze gegen die feindlichen Vorposten, auf eine bisher unbefestigte Stelle postirten. Das Militär schleu-

derte fruchtlos Granaten und Kartätschen gegen die Nationalgarde, die aber aus Sparsamkeit auf 31 Schüsse nur zwei erwiederte. Einer dieser Schüsse meint indeß sein Ziel erreicht zu haben, indem unmittelbar nach demselben die feindlichen Geschütze von der offenen Feldseite hinter die Mauer des griechischen Friedhofes gezogen wurden. — Die Nationalgarde sowie die rastlosen Arbeiter erwarteten mit Sehnsucht einen Angriff, jedoch ihre Wünsche wurden abermals durch den Abzug der Vorposten vereitelt.

Wien, 19. Okt. Morgens. Die Stimmung der hiesigen Bevölkerung war gestern eine ernstere als sonst. Zum Theile mag die Ursache in der trüben Witterung, vorzüglich aber in dem Mißmuthen gelegen sein, daß die ungarische Armee sich von dem österreichischen Gebiete zurückgezogen habe. Die Entrüstung darüber sprach aus allen Gesichtern. Abends erschien wieder eine Deputation aus dem ungarischen Lager, welche erklärte, daß dieser Rückzug auf einem Mißverständnisse beruhte, und daß die ungarische Armee heute abermals die österreichische Grenze überschreiten werde. Das Hauptquartier derselben soll sich in Parendorf, eine Stunde von Bruck an der Leitha befinden.

Die Vorposten der croatischen Armee unter Jelacic, erstrecken sich längst des rechten Donauufers von Simmering über Kaiser Ebersdorf bis Manswörth, machen dann einen Winkel über Schwechat, Neu-Kettenhof, Rannersdorf, Zwölfaring bis Pellendorf, und ziehen sich von da über Langen-, Biedermanns- und Hengersdorf bis an den Wiener Wald. Das Hauptquartier ist in Rothneusiedel, zwischen Laa und Inzersdorf gelegen. Die Hauptmacht hat Jelacic bei Schwechat concentrirt. Er scheint sich bereits durch viele Batterien, welche bei dem Neugebäu hinter Simmering in die Gebüsch an der Donau transportirt wurden, den Uebergang über dieselbe bei der berühmten Insel Lobau nach Großfingersdorf gesichert zu haben. Sereschaner und irreguläre Horden von seiner Armee ziehen Tag für Tag in die weiter entfernten Ortschaften und fordern Brot, Wein, Fleisch, Salz und Geld. So waren sie dieser Tage viermal nach einander in dem Orte Döbling bei Wien. Zugleich werden diese Ortschaften regelmäßig entwaffnet.

Das Hauptquartier von Auersperg ist noch immer in Inzersdorf. Seine Truppen sind viel mehr concentrirt, als die des Jelacic. Er hat mit seinen Vorposten den Wiener Berg gegen die Stadt besetzt.

In der Stadt selbst und den Vorstädten werden die von Meßnerhauser getroffenen Vertheidigungsanstalten so gut als möglich zur Ausführung gebracht. Alle Linien, die Erdberger, St. Marxer, Belvedere, Favoriten, Magleinsdorfer, Hundstürmer, Gumpendorfer, Mariahilfer, Lerchenfelder, Herrnhilfer, Währinger, Rußendorfer und Ladorer sind verbarricadirt, nur bei einigen ist so viel Raum gelassen, daß Wagen fahren können, die Besatzung derselben bilden mobile Garden. Fast bei allen stehen mehrere Kanonen; deren Bemannung mobile Artillerie ist. Auf den Ravelins des Linienalles steht man hie und da Haubitzen und Kanonen aufgepflanzt. Alle hundert Schritte steht ein Wachtposten. Alle diese Vertheidigungsanstalten geben darauf hin Wien zu sichern mit oder ohne Ungarn. Die vielen Freischaaren und der Landsturm bilden sich zu einer Erszararmee. Eig-

Hauptmangel im Offensivkrieg bliebe aber immer die Reiterei. Selbst gegenwärtig bemerkte ich bei den sehr gefährdeten Linien keine reitenden Posten. Auf den Labortbrücken sollten ebenfalls noch Kanonen aufgepflanzt werden. Im Bahnhofe der Gloggnitzer Eisenbahn sind die steirischen Schützen postirt. Sie haben sich schon mehrere Male bei Vorpostengefechten durch ihre sichern Schüsse ausgezeichnet. Im obern Belvederegarten ist ein Lager von 20,000 Mann mobilen Garden unter dem Commando des tapfern Generals Bem errichtet. Es ist bestimmt, bei einem Angriffe der Ungarn den Feind von der Stadtseite anzugreifen.

Unter den Garden auf den Wachtposten ist das Leben und Treiben das heiterste. Alle sind Brüder und jeder sehnt sich nach dem Tage der Entscheidung. Wein, Bier und Brot wird gerne dem freundlichen Besucher geboten. Ueber den Mangel einer warmen Bekleidung wird von vielen Klage geführt.

Wien, 19. October Abends. So eben komme ich von dem Wiener Linienwalde, das ist von dem Walle, der die Stadt von der Favoriten bis zur Magleinsdorfer Linie umgibt. Die zwei benannten Linien sind besonders fest verschanzt. Die geschlossenen Gitterthore sind mittelst aufgeworfener Steine und Erde verbarrikadirt, und durch freigelassene Schießlöcher wird der Platz vor der Linie mittelst Kanonen bestrichen. Auch zunächst auf dem Walle befinden sich innerhalb fester Verschanzungen Kanonen, welche die Straße nach allen Richtungen kreuzen. Eine angemessene Wachmannschaft bei jeder Linie besetzt die zahlreichen Posten, welche sich nach der ganzen Länge des Walles und bis hinaus über den Schienenweg der Eisenbahn ausbreiten. Die letzten Vorposten stehen in der Entfernung eines Büchschusses den feindlichen Vorposten gegenüber. Der innere Linienraum ist noch außerdem mit Barrikaden und die Wälle zunächst den Linien mit Brustwehren von aufgeworfener Erde versehen. Die meisten Gassen, welche direkt an den Stadtwällen oder in der Nähe der Linien ausmünden, sind verbarrikadirt.

Auf ähnliche Weise nur noch bei weitem sorgfältiger, ist auch die Mariahilfer Linie verschanzt, bei welcher die Barrikaden, welche mittelst Pflastersteinen aufgeführt worden, noch überdies durch mit Sand gefüllte Säcke verkleidet sind, und auf dem Walle zunächst der Linie, eine bedeutende Strecke zu beiden Seiten hin eine Brustwehre mit Schießlöchern, von solchen ebenfalls mit Sand gefüllten Säcken als Kugelfänger aufgeführt, stehen. Zahlreiche Kanonen sind allenthalben vor den Linien aufgestellt und an Munition der verschiedensten Art leiden die Bewaffneten keinen Mangel. Da die Thore an den Linien geschlossen und verbarrikadirt sind, so wird der Verkehr durch eine improvisirte Brücke, die über den Liniengraben geschlagen ist, vermittelt. Diese Brücke kann man nur nach Vorzeigung eines Passierscheines überschreiten.

Während nun unsere Garden voll Ausdauer und Wachsamkeit für die Sicherheit der Stadt an deren äußersten Grenzen Sorge tragen, so erfreuen wir uns innerhalb derselben noch immer einer musterhaften Ordnung und haben noch keine Vorfälle erlebt, welche auf dieselbe störend eingewirkt hätten.

Wien, 20. October. Die Wiener Nationalgarde hat eine Adresse an Se. Majestät unter dem heutigen Tage gelangen lassen, welche folgende Bitten enthält:

Erstens. Der Herr General der Cavallerie Graf Auersperg beziehe mit seinem Militär die Garnison Wien, deren Anzahl aber 10,000 Mann in Allem nie übersteigen möge.

Zweitens. Das Militär sei auf das allerhöchste Patent vom 15. März und 15. Mai l. J. zu beedien, mit Vorbehalt der allgemeinen Beedigung auf die vom Reichstage zu beratende Constitution.

Drittens. Daß Er. Majestät Sich sechs Männer aus dem gesammten Nationalgarderegimente zum Adjutantendienste in die Hofburg bestimmen möge.

Viertens. Daß die Herren Generale Jelacic und Fürst Windischgrätz nicht nach Wien kommen, sich vielmehr aus der Umgebung von Wien alsobald entfernen, und die Linienregimenter Nassau, Latour, sowie auch Urbna Chevaurlegers nicht die Garnison von Wien beziehen.

Fünftens. Daß die Volkswehr auf Grundlage eines tadellosen Rufes, Intelligenz oder Besitz auf ein vom Reichstage sogleich, wenigstens provisorisch zu erlassendes Gesetz organisiert werde, wo jedoch die Besitzhabenden in keiner Weise dem Nationalgardedienste sich entziehen dürfen.

Sechstens. Die alsobaldige Bildung eines freisinnigen volksthümlichen Ministeriums, und endlich

Siebtens. Daß Eure Majestät geruhen, Sich in Ihr allzeit getreues Wien zurück zu begeben wodurch Ruhe und Ordnung schnellstens hergestellt sein wird.

Dieses letztere ist um so nöthiger, als Eure Majestät angeborne Herzengüte gewiß nicht will, daß die schöne Stadt Wien und ihre Bevölkerung unter der Last der jezigen Verhältnisse einem unabsehbaren Unglücke noch länger Preis gegeben werde.

Unberechenbare Folgen hängen von den zu treffenden Maßregeln ab. — Millionen treuer Einwohner sehen mit Sehnsucht der Entscheidung entgegen.

Im Uebrigen erklären die Gefährigten in der Besenheit mit der Tendenz der Adresse des Gemeinderathes einverstanden zu sein, und haben sich im Weiteren auf dessen Inhalt berufend in tiefer Ehrfurcht zu nennen.

Euer Majestät, u. c.

Folgen die Unterschriften.

Inzersdorf, 18. Okt. (Aus dem croatischen Hauptquartier.) Die Stellung der Truppen des Bans und deren Bewegungen lassen errathen, daß derselbe sich mehr gegen die heranrückende ungarische Armee vorstellt, als an eine Offensive gegen die Hauptstadt denkt. Es herrscht jedoch auch unter dem Officiercorps eine vollkommene Unkenntniß dessen, was in den nächsten Stunden geschehen wird. Die Umgegend bei Baden und Wiener-Neustadt ist nur schwach von Truppen besetzt; die Bahnhöfe hat das Militär inne, aller Verkehr auf der Eisenbahn ist mit Ausnahme der Truppentransporte unterbrochen. — Die famosen Rothmäntel, die Triarier des banischen Heeres, haben sich gegen Osten der ungarischen Grenze zugewendet. — Auf der Höhe von Inzersdorf arbeitet man heute an neuen Batterien. Dieselben sind jedoch zu weit von der Stadt entfernt, als daß sie einen andern Zweck als den der Vertheidigung der eingenommenen Stellung haben könnten. Die Truppen die früher um Mödling, Rodaun u. s. w. standen, haben sich links gegen Schönbrunn gezogen. Der Geist ist im Ganzen ein gemäßigter.